

**Gott hat dich begabt!
Mach damit was für andere!**

Nach 1. Petrus 4,10



Gedanken zum Monatsspruch

Von Susanne Völker



In der Jerusalemer Urgemeinde gab es Streit. Einige Gemeindemitglieder fühlten sich bei der Essensverteilung benachteiligt. Die Apostel fühlten sich überfordert, neben der Verkündigung auch noch die diakonischen Aufgaben zu übernehmen.

Monatsspruch Mai 2020
Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1. Petrus 4,10

verschieden, aber alle sind für das liebevolle Gemeindeleben unbedingt nötig. Der Monatsspruch beinhaltet mehrere Grundsätze im Leben der Gemeinde.

1. Gnadengaben sind Fähigkeiten eines Einzelnen, die das Miteinander fördern. Petrus bezeichnet sie als Gnade Gottes.
2. Gnadengaben sind vielfältig und unterschiedlich. Eine Wertung gibt es nicht. Aber nicht jeder ist ein guter Musiker. Dann hat der Bruder oder die Schwester andere Talente, die in der Gemeinde

wichtig sind. Dazu gehört Feingefühl, um die eigenen Fähigkeiten zu erkennen.

3. Jeder Christ hat mindestens ein Gabe, die für das Gemeindeleben unbedingt notwendig ist.

4. Die Gnadengabe ist kein Eigennutz. Sie dient zuallererst dem Bruder oder der Schwester in der Gemeinde. Petrus schreibt „dient einander“.

5. Jedes Gemeindemitglied handelt in Verantwortung als „guter Verwalter“. Heute würden wir den Verwalter auch als Unternehmer bezeichnen, der sein vorhandenes Kapital bestmöglich und verantwortlich einsetzt.

Bleibt die Frage, warum muss zuerst das Miteinander der Gemeinde funktionieren? Nichtchristen suchen oft eine harmonische Gemeinde, weil die Geborgenheit fehlt in unserer Gesellschaft. Was nutzt eine Bekehrungspredigt, wenn der Außenstehende keine Liebe in unseren Reihen spürt? Jesus sagte den Jüngern „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,35).





Liebe Gemeinde,

wochenlang keine Veranstaltungen in der Gemeinde! Es gab nur noch Telefon, E-Mails und die gute alte Post. Nun haben wir einmal erlebt, wie sich das anfühlt, wenn die Grundrechte der Versammlungsfreiheit und der Religionsfreiheit eingeschränkt sind. Die Verantwortung, die die Politiker in diesen Zeiten haben, ist riesig. In ein paar Monaten sind wir schlauer, welche Maßnahmen richtig waren und welche entweder zu lasch oder überzogen. Die klügsten Forscher und Wissenschaftler bewegen sich im Neuland und die Besserwisser nerven.

Nun warten wir darauf, dass wir uns wieder treffen können. Die Politik stimmt uns auf einen langen Weg ein. Ich mag mir das gar nicht vorstellen, wie wir mit beschränkter Teilnehmerzahl, jeweils mit zwei Meter Abstand und mit Mund-Nasen-Schutz in der Hofkirche sitzen und Gottesdienst feiern. Wie soll das gehen mit Kindergottesdienst und mit den Treffen der Senioren?

Die Gefahr, dass wir andere anstecken oder dass wir angesteckt werden, wird uns noch Monate begleiten. Bis jetzt hatten wir im Zusammenhang unserer Gemeinde noch keine ernsthafte Erkrankung am Virus. Dass es auch Leute bei uns eines Tages trifft, ist denkbar. Dann soll keine Veranstaltung der Gemeinde der Infektionsort gewesen sein. Nicht nur über Sportveranstaltungen oder Kar-

nevalssitzungen wurde das Virus verbreitet. Auch Treffen von Religionsgemeinschaften haben zur Verbreitung beigetragen.

Wir können im Augenblick nicht absehen, wie sich diese Pandemie weiter entwickelt. Wir wissen nicht, welche Erfolge errungen werden und welche Rückschläge zu verkraften sind. Das passt uns nicht, die wir doch immer alles durchplanen und im Griff haben wollen. Wir sind im Griff einer weltweiten Ausnahmesituation. Und mit dieser sind wir in Gottes Hand geborgen.

Schön' Gruß

Euer Uwe Dammann



Alle wichtigen Medien unseres Landes haben einen „Liveblog“. Oft gibt es im Minutentakt die neuesten Nachrichten. Das kriegen wir mit dem Gemeindebrief natürlich nicht hin. Wenn sich Meldungen überschlagen, haben monatliche Veröffentlichungen das Nachsehen. Aber auch in diesem Gemeindebrief sind Texte zu lesen, die zwar nicht die Krise abbilden, aber dennoch Aktuelles mitteilen. Schreibt der Redaktion doch mal, welche Artikel Euch wichtig sind.

Eure Gemeindebriefredaktion



Dienstbereich Verwaltung

Von Carsten Winkler

Ich bin im Dienstbereich Verwaltung zu Hause. Hier habe ich viel mit Absprachen, Regelungen und Gesetzesvorgaben zu tun. Da gibt es nicht viel zu glauben, da sollte möglichst alles klar und

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Das Jahresthema und Aktuelles aus den Dienstbereichen der Gemeinde.

nachvollziehbar sein.

Das ist sicherlich richtig, aber glauben heißt auch ver-

trauen. Und davon benötigt man auch in der Verwaltung dann doch jede Menge. Wenn ich ständig anderen misstrauisch begegne, dann macht das was mit mir. Missverständnisse empfinde ich schnell innerlich als Kriegserklärung. Die späte Antwort des anderen nehme ich persönlich. Ein freundliches Angebot erscheint mir dann plötzlich als Manipulationsversuch. So kann keiner arbeiten und mit so einem will irgendwann dann auch niemand mehr was zu tun haben.

Doch leider ist es nicht so einfach mit diesem Vertrauen. Gerade wenn man länger in der Verantwortung steht, erlebt man auch die ein oder andere Enttäuschung. Manchmal ist man auch von sich selbst enttäuscht. Man wollte doch noch so viel erreichen. Anspruch und Wirklichkeit können uns ganz schön zu schaffen machen.

In diesem Spannungsfeld will uns die Jahreslosung eine Hilfe sein. „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Wie der Vater des Jungens aus der Bibel laut diesen Satz Jesus entgegen rief, so sollen wir es auch tun. Es ist keine Schande, wenn uns der Zweifel beschleicht. Es ist eine Schande, wenn wir zusehen, wie er gemütlich an uns herum nagt. Zum Kalibrieren meines Lebenskompasses will ich öfter mal laut rufen „Ich glaub!“ Damit weise ich die nagenden Zweifel in ihre Schranken.



Unsere Gemeindegruppen



Perspektivenwechsel?

Von Helma Pritzkeleit vom Eine-Welt-Tisch

Die Welt ist in Bewegung, nicht erst seit Greta oder Corona – und wir sind mittendrin! Medien liefern uns genug Stoff nach der Devise „Bad news are good news!“. Manchen verunsichert es, manchen ängstigt es gar.

Was ist nötig? Vielleicht kommt es auf unseren Blickwinkel, die Perspektive an – wie beim berühmten halb vollen und halb leeren Glas?

Wir am Eine-Welt-Tisch sind wir förmlich an der „Quelle“ der Good News rund um den Globus. Sind doch sämtliche Produkte, die wir euch jeden Sonntag anbieten, Botschafter fairen Handels und kooperativer Zusammenarbeit über Kontinente hinweg, von den Rohstoffen bis zur handgeschöpften recycelten Verpackung z.B. für Tees durch indische Frauen in Mahima Mehros und deren Abfüllung durch behinderte Menschen beim Martinshof in Bremen.

Wusstet ihr, dass GEPA, der Fairtrade-Pionier, schon über 40 Jahre als größte europäische Fair-Handelsorganisation mit Genossenschaften und sozial engagierten Privatbetrieben aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa handelt? Durch langfristige Handelsbeziehungen, faire Preise und Planungssicherheit konnten die Partner in den Erzeugerländern enorme Lebensverbesserungen in Bildung, Gesundheit, Soziales erreichen.

Wusstet ihr, dass GEPA ökumenisch agiert (MISEREOR, Brot für die Welt, aej, BDKJ und Kinder-Missionswerk „Die Sternsinger“)? Wusstet ihr, dass GEPA bereits 2014 mit dem Nachhaltigkeitspreis als „Deutschlands nachhaltigste Marke“ ausgezeichnet wurde? Seit September 2019 hat GEPA mit einer breit angelegten zivilgesellschaftlichen Kampagne die Bundesregierung zu einem Lieferkettengesetz aufgefordert, das ökologische und menschenrechtliche Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette vorschreibt!

Allein am Beispiel GEPA wird deutlich, Positives geschieht ständig, bei uns und weltweit – nur war dies noch niemals eine Schlagzeile wert! Entdecken wir es also selbst – jetzt vielleicht bei einem halb vollen Glas Tee oder Kaffee!

In unserer Gemeinde gibt es viele verschiedene Gruppen. Jeden Monat werfen wir einen Blick hinter die Kulissen!





Leitsatz 4: Diakonie

Von Christian Wolf DD

Was wir wollen

Wir bezeugen Gottes Liebe in Jesus Christus, indem wir uns für Menschen einsetzen, die Hilfe brauchen, unabhängig von ihrem Glauben und ihrer Herkunft.

Hintergrund

Die tätige Nächstenliebe hat von Anfang an das Leben Einzelner und der Gemeinden geprägt. Sie veranschaulicht das Evangelium von der Liebe Gottes zur Welt. Mit den Herausforderungen durch die Not der Menschen ändern sich auch immer wieder die diakonischen Aufgabenfelder.

Kommentar

Zum Zeugnis gehört der Dienst. Er ist mehr als eine Illustration der Worte. Denn die Botschaft besteht nicht aus leeren Worten. Glaube ohne Taten ist tot. Baptisten misstrauen „ungeistlicher, fromm verbrämter Faulheit“ (Wiard Popkes). Diakonie wurzelt in der Barmherzigkeit. Diese fliegt uns nicht zu, sie fordert unsere Entschlusskraft: Einzelner und der ganzen Gemeinde. So wird Barmherzigkeit zur Organisation. Diese hat darauf zu achten, dass sie ihr Herz behält, das

Organ der Liebe Gottes. Der Dienst der Liebe gilt allen Menschen ohne Ausnahme. Die Rangfolge ergibt sich aus den Erfordernissen. Die Bibel schildert Gott als Freund der Armen, Unterdrückten, körperlich und geistig Eingeschränkten, der Heimat- und Obdachlosen, der Fremden, Kranken, Kinder und Alten. Letztlich ist jeder Mensch hilfsbedürftig, auch der reiche und starke. Wird er von der Barmherzigkeit Gottes bewegt, kann er zum wertvollen Diakon Gottes werden. Dienst in der Gemeinde kann Wortdienst, musikalischer, handwerklich-praktischer, seelsorgerlicher oder Dienst „bei Tisch“ und an der Kasse sein. Dienst über die Gemeindegrenzen hinaus geschieht z.B. durch LAIB und SEELE. Er gewinnt nationale und internationale Reichweite durch „Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder“ oder „Brot für die Welt“.

Leitbilder helfen, Positionen zu bestimmen und Ziele zu setzen.

Das Leitbild unseres Bundes regt an.



Brot für die Welt: Weltweit helfen bei der Vorsorge

Zusammengestellt von Uwe Dammann

Die Corona-Pandemie hat Deutschland erfasst und breitet sich in der ganzen Welt aus. Die bisher geringen Infektionszahlen in Entwicklungsländern könnten damit zusammenhängen, dass es bisher wenige Testmöglichkeiten gibt. Die Gefahr einer ungehemmten Ausbreitung ist in armen Ländern besonders groß, wenn die internationale Gemeinschaft nicht zusammenhält.

Die Pandemie bedroht besonders Afrika. Zuerst wegen des starken Flugverkehrs und der engen Handelsbeziehungen zu China und dem Rest der Welt. Dann haben die meisten afrikanischen Staaten ein schwaches Gesundheitssystem, zu wenig Laborkapazitäten, zu wenig Gesundheitspersonal und vor allem zu wenig Geld. Menschen, die in Armut leben, sind oft mangelernährt, geschwächt und daher besonders anfällig für Krankheiten.

Brot für die Welt ist mit seinen Partnern im Austausch über die sich ständig verändernde Lage. So zum Beispiel im Tschad. Seit einigen Jahren unterstützt Brot für die Welt zu-

sammen mit Ärzten des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (DIFÄM) das Krankenhaus Hôpital de District des ACT (Assemblées Chrésiennes au Tschad) in Koyom. Die meisten Geräte in dieser Klinik haben Hilfsorganisationen finanziert, vom Staat kommt im Tschad wenig Unterstützung. Brot für die Welt etwa hat zusammen mit der Partnerorganisation die Intensivstation gebaut und ein Allradfahrzeug gekauft. Das evangelische Hilfswerk fördert zudem im ganzen Einzugsgebiet Aufklärungskampagnen, zum Beispiel zum Thema Hygiene. Damit die Menschen gar nicht erst ins Krankenhaus müssen. Das ist gerade in Zeiten der Corona-Pandemie besonders wichtig.

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/corona/



Veranstaltungen Mai 2020

Fr, 1.5. Tag der Arbeit

Sa, 2.5.

So, 3.5. 09:00 Bibelgespräch (GBS)
10:00 Abendmahlsgottesdienst
Predigt: Uwe Dammann
Sammlung: EBM
10:00 Kindergottesdienst

Mo, 4.5. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 5.5. 14:00 LAIB und SEELE
19:00 Gemeindeleitung und Beirat

Mi, 6.5. 18:00 Sprach-Café

Do, 7.5. 09:30 Krabbelgruppe
19:30 Probe Singkreis

Fr, 8.5. Tag der Befreiung

Sa, 9.5.

So, 10.5. 09:00 Bibelgespräch (GBS)
10:00 Gottesdienst
Predigt: Uwe Dammann
10:00 Kindergottesdienst
10:00 Bibelteens fCu
18:00 Offener Lobpreisabend

Mo, 11.5. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 12.5. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 13.5. 15:30 Bibel-Café
19:00 Bibelprojekt „Wie Jesus uns beim Glauben hilft“: Glaube und Unglaube

Do, 14.5. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse
19:00 Gemeindeleitung mit DB LAIB und SEELE
19:30 Probe Singkreis

Fr, 15.5. **10:00 Gottesdienst im Seniorenzentrum Bethel**
15:00 Ü55+Senioren: Frühlingslieder und mehr zum Frühling

Sa, 16.5.

So, 17.5. 09:00 Bibelgespräch (GBS)
10:00 Familiengottesdienst
Thema: Ich glaube – also bete ich
Predigt: Uwe Dammann
11:30 Mitgliederversammlung

Zum Zeitpunkt der Drucklegung können wir noch nicht sagen, wie im Mai unter den gelockerten Rahmenbedingungen das Gemeindeleben gestaltet werden kann. Bitte geht davon aus, dass die meisten der hier angegebenen Veranstaltungen nicht oder in geänderter Form stattfinden werden. Voraussichtlich wird es am 10. Mai wieder einen ersten, eingeschränkten Gottesdienst geben.

Wir informieren euch, sobald wir mehr wissen. Bis dahin findet ihr auf www.hof-kirche.de/corona alternative Angebote, auch für eure Kinder, und aktuelle Informationen.

Veranstaltungen Mai 2020

-
- Mo, 18.5. 18:00 Gebet in der Hofkirche
-
- Di, 19.5. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen
-
- Mi, 20.5. 18:00 Sprach-Café
19:00 Bibelprojekt „Wie Jesus uns beim Glauben hilft“: Hoffnung und Angst
-
- Do, 21.5. *Christi Himmelfahrt*
-
- Fr, 22.5.
-
- Sa, 23.5.
-
- So, 24.5. 09:00 *Bibelgespräch (GBS)*
10:00 Gottesdienst mit dem Instrumental- und Singkreis
Predigt: Uwe Dammann
10:00 *Kindergottesdienst*
10:00 *Bibelteens fCu*
-
- Mo, 25.5. 18:00 Gebet in der Hofkirche
-
- Di, 26.5. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen
-
- Mi, 27.5. **19:00 Bibelprojekt „Wie Jesus uns beim Glauben hilft“: Verstehen und Zweifel**
-
- Do, 28.5. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse
19:30 Probe Singkreis
-
- Fr, 29.5. **17:00 Jungstchar**
-
- Sa, 30.5.
-
- So, 31.5. *Pfingstsonntag*
09:00 *Bibelgespräch (GBS)*
10:00 Gottesdienst zu Pfingsten
Predigt: Uwe Dammann
10:00 *Kindergottesdienst*
-

Terminvorschau

- Di, 09.06. 19:00 **Musiker-/Moderatorentreffen**
- Fr, 19.06. 15:00 **Ü55+Senioren:** Bei uns um die Ecke - Baptisten in Berlin ab 1837
- Sa, 20.06. 10:00 **Gemeindefrühstück** zum Abschluss des Bibelprojekts
- Mi, 24.06. 19:00 **AK Seelsorge**
- Mi, 08.07. 15:00 **Ü55+Senioren:** Busfahrt
- So, 23.08. 15:00 **Ökumenisches Sommerfest** in der Hofkirche

Aktuelle Veranstaltungen und Details:
www.hof-kirche.de/veranstaltungen



Wertvolles Wissen über die Bürgerplattform (BPF) „SO! MIT UNS“

Von Ilka Dohse

„Du weißt ja ganz schön wenig für jemanden der behauptet, sich zu Christus bekehrt zu haben.“ Dies kam den Blinden und dem Alkoholiker entgegen, als sie von dem Fremden berichteten, der sie heilte. Sie wussten sicher nicht viel über die Person Jesus, aber über ihre persönliche Begegnung mit Jesus wussten sie eine Menge. Unsere persönliche Beziehung zu Christus ist oft die einzige Verteidigung, die wir anbieten können.

Unsere Arbeitsgruppe „SO! MIT UNS“ Berlin-Südost, in der folgende Interessenvertreter sind: katholische Kirche, Schöneweider Ufer, Freie Montessorischule, Waldkita, Elisabethschule, Kleingartenverein Baumschulenweg, schafft ebenso regelmäßige Begegnungsmöglichkeiten für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Welche Themen beschäftigen uns nun aktuell?

Es werden Straßengespräche (in Form von Interviews) geplant und vorbereitet, um zu erfahren, inwieweit die allgemeine Bevölkerung informiert ist zu den bevorstehenden Großbauprojekten in Köpenick. Der Kontakt zu Ansprechpersonen im Bezirksamt wird gesucht, um gemeinsam in der Öffentlichkeit diese Interviews auszuführen. Ziele sollen sein: erstens Transparenz zu schaffen für alle

Bürger, zweitens gilt es Wissen zu vermitteln, um ein Verkehrschaos zu verhindern. Schlüsselwort: Begegnungen schaffen!

Wer sich an den Aktivitäten 2020 beteiligen möchte, ist herzlich willkommen (auch „Eintagsfliegen“ sind hilfreich)!

Bitte wendet euch an eine Person unserer Gruppe: Elisabeth, Heidi, Verena G.; Ilka D. (Klaus S.).

Am 30.3. gab es eine Videokonferenz mit Teilnehmern der BPF aus Köln, Duisburg und Berlin. Das Hauptanliegen dieser Videokonferenz war, dass sich die Teilnehmer zu den begrenzten Möglichkeiten der Zusammenarbeit austauschen. Dies fand in Kleingruppen statt. Insgesamt nahmen 47 Vertreter teil. Die resultierenden Fragen in Zeiten des Coronavirus waren:

Wie geht's weiter, wie kann Hilfe anders organisiert werden für die Senioren, die Gäste der Tafeln und auch für andere Bedürftige? Wir sollten auch das Handeln nicht vergessen, denn: *Not macht erfinderisch!*

SO! MIT UNS
BÜRGERPLATTFORM BERLIN-SÜDOST



Mitten im Leben!

Von Gerlinde Reinwaldt

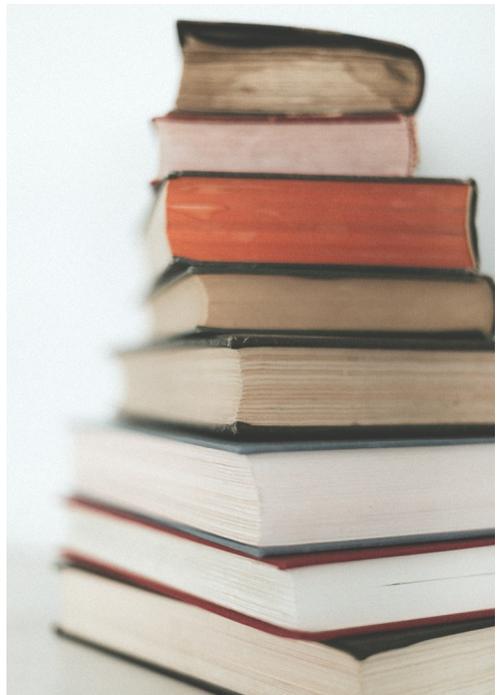
Eigentlich fühle ich mich eher, als sei ich „mitten auf der Endstrecke“ meines Lebens. Zu all den aktuellen Erscheinungen dieser Krise, die mich besonders um meiner Kinder, Enkel- und Urenkelkinder Willen bekümmert, belastet mich eine stetig zunehmende Augenerkrankung, die meine Möglichkeiten zum selbstständigen Leben ständig weiter einschränken. Schon lange kann ich kein Buch mehr in die Hand nehmen, um zu lesen, nur am sogenannten Lesegerät mit ganz starker Vergrößerung kann ich gerade noch mein Neues Testament im Großdruck lesen. Wenn das auch noch wegfällt?

Da fiel mir eine alte Technik wieder ein, die zur Zeit meiner Jugend pädagogisch geschätzt und bedenkenlos eingesetzt wurde: das Auswendiglernen. Also suchte ich mir einen Text, den ich gerne noch gegenwärtig hätte, wenn ich nur noch still in einem Sessel sitzen oder gar liegen müsste.

Also etwa: Die Waffenrüstung Gottes nach Epheser 6. Ihr kennt sicher den römischen Krieger in voller Rüstung, den Paulus beschreibt. Ich lese den Text täglich mit dem Gerät und präge mir die sechs Teile der römischen Rüstung ein. Dazu die sechs geistlichen Bedeutungen, die Paulus ihnen gibt. Dazu die Beziehungen zur aktuellen Lage der damaligen

Christen und den weltlichen und spirituellen Machhabern. Und dann setze ich die Textbausteine nach M. Luther zusammen. Dies ist einfach die Übersetzung, die in meinem Gehirn seit Jahrzehnten „klingt“. Mein Körper und Geist zahlen längst den Tribut an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Aber: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Der nächste Text wird das Neue Jerusalem nach Offenb. 21 sein. Ich erlaube mir einfach, mich mit dieser Zukunft zu befassen.



Am 9. Mai wird Regina 90

Von Ingrid Feske



**Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.**



Monatsspruch für Kinder

Von Susanne Völker

„Ich verrate euch meinen Namen erst einmal nicht. Ihr denkt vielleicht, ich habe keine Bedeutung. Denn mich sieht man ja nicht sofort wie die Nase, die Augen oder die Beine. Aber auch die kleinen Körperteile sind wichtig.

Meine erste Aufgabe ist der Schutz des Auges. Ohne mich würde zu helles Licht blenden oder Staub ins Auge fallen. Ich mache dann ganz schnell zu, damit das Auge nicht geschädigt wird.

Zehn- bis zwölfmal in der Minute muss ich immer öffnen und schließen, so kann ich das Auge mit Tränenflüssigkeit benetzen. Die Augen trocknen sonst aus. Trockene Augen entzündeten sich. Das tut weh. Dann haben zum Beispiel die Beine ein Problem, wenn die Augen nicht mehr richtig sehen können. Alle anderen Körperglieder leiden mit. Ich bin aber auch beteiligt an deinem Gesichtsausdruck.

Habt ihr mich erkannt? Mich nennt man das Augenlid und ich bin für die gute Funktion des gesamten Körpers unentbehrlich!“

Alle Jesusnachfolger – die Kleinen und Großen – sind wichtig mit ihren Fähigkeiten. Paulus hat in seinem Brief das Beispiel des Körpers benutzt, um die Wichtigkeit jedes Gemeindemitgliedes zu betonen (1 Kor. 12). Wenn ein Körperteil weh tut oder ausfällt, fühlen wir uns nicht wohl. Deswegen schreibt Petrus im

Monatsspruch, dass wir nicht allein zu Hause an Jesus glauben, sondern gemeinsam Gott dienen. Jeder hat seine persönlichen Begabungen, die er in der Gemeinde Gottes einbringen kann. Singen, ein Instrument spielen, Bibelgeschichten erzählen, zeichnen, Kinder einladen zum Kigo, anderen zuhören, einen Kuchen backen und vieles mehr. Du bist wichtig und mit deinen Fähigkeiten einmalig für deine Familie, für die Gemeinde und vor allem für Gott. Einfach unentbehrlich!



Fürbitte

Unsere Geschwister in den Seniorenheimen

Unsere älteren und kranken Geschwister/Freunde

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Verfolgte Glaubensgeschwister – Nordkorea

Danke für GOTTES Durchtragen im Leid; dass sie inmitten der Bedrängnis ein Zeugnis zur Ehre GOTTES sind, was schon so manchen ihrer Peiniger in JESU Arme trieb.

Bitte für alle Christen, die eh schon in Kriegs- und Krisengebieten leben, deren Leiden aufgrund der gegenwärtigen weltweiten Pandemie in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Besonders auch unsere Geschwister in iranischen Gefängnissen. HERR hilf, HERR erbarme DICH! (Sabine)

Israel

Danke für die Erwählung Israels, GOTTES Bundestreue und SEINE ewigen Verheißungen.

Bitte, dass das jüdische Volk YESHUA, ihr Passalamm und König erkennt, und in seine Bestimmung kommt, GOTTES Namen zu verherrlichen und Segensbringer für alle Nationen zu sein, damit alle Welt erkenne, dass Israel einen GOTT hat und kein anderer neben IHM!!! SCHALOM. (Sabine)

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Einladung zum **SCHABBAT-Gottesdienst**, samstags um 11:00 Uhr in der jüdisch-messianischen Gemeinde „Beit Schomer Israel“ — auch gern gemeinsam; nähere Infos dazu bei Sabine Gräf.





Wie geht es nun mit Corona weiter?

Von Uwe Dammann

Keine Ahnung, jedenfalls nicht am 21.4.2020, als ich diese Zeilen schreibe. Es wird wahrscheinlich noch lange anders sein. Ab Mai können wir wieder Gottesdienste feiern, aber nur mit 50 Leuten und mit Sicherheitsabstand. Wahrscheinlich müssen wir zwei oder drei Gottesdienste an einem Sonntag haben. Vielleicht mit Eintrittskarten oder mit Anmeldungen.

Sich gar nicht zu treffen, das war nicht schön, aber relativ einfach. Sich nun wieder treffen zu können und dabei alle Auflagen zu erfüllen, das ist vielleicht schön, aber nicht mehr einfach. Wir zaubern uns ja nicht auf die zugeteilten Sitze. Wir laufen durchs Foyer. Wie

ist das eigentlich mit dem Sicherheitsabstand in den Toiletten? Und was machen wir, wenn uns eines von den lieben Kleinen nahe kommt? Wie kann man mit Sicherheitsabstand das Abendmahl austeilen und empfangen? Das wird jetzt alles nicht einfacher. Und wann können sich die wieder in die Hofkirche trauen, die zur „Risiko-Gruppe“ gehören?

Viele riefen in den letzten Tagen nach Lockerungen. Aber bei den derzeitigen Lockerungen bleibt man nicht wirklich locker. Wir sind immer noch in der Zeit, fester bei Gott zu bleiben.

*Redaktionsschluss 06/2020:
Sonntag, 10.5.2020*

Redaktion

Tabea Homfeld, gemeindebrief@hof-kirche.de

Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Corinna Misch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf unserer Webseite.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: Sharon McCutcheon on Unsplash | S. 4: Paolo Nicoletto on Unsplash | S. 5: Markus Spiske on Unsplash | S. 6: John Gibbons on Unsplash | S. 7: Christoph Püschner, Brot für die Welt | S. 11: Priscilla Du Preez on Unsplash | S. 12: privat | S. 13: DAVID ZHOU on Unsplash

Autorenbilder: S. 2,3,10,15: Stefan Daniel Homfeld, S. 4,5,6,11: Thomas Heinze-Bauer, S. 12: privat

Bankverbindungen

Gemeindegeldkonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Berliner Sparkasse | IBAN: DE26 1005 0000 1653 5233 75

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35

Wo ist Jesus?

Von Uwe Dammann

Im Mai feiern Christen die Himmelfahrt Jesu. Das hört sich so an, als sei Jesus wie auch immer in den Himmel abgefahren. Gemeint ist, dass sich der auferstandene Jesus Christus von seinen Jüngern verabschiedete und danach war er nicht mehr zu sehen. Er ist weg. Wo ist er jetzt? Das christliche Glaubensbekenntnis sagt: Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen.

Auf der anderen Seite sagte Jesus seinen Jünger: Ich bin bei euch – alle Tage bis zum Ende der Welt. Und außerdem hat er gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Was stimmt denn nun? Ist er weg? Ist er da? Wer auf der Erde ist, der kann immer nur an einem Ort sein. Aber wer im Himmel sitzt, der kann überall sein und das auch noch gleichzeitig. Der Himmel ist nicht an unsere zeitlichen und räumlichen Dimensionen gebunden. Darum ist Jesus überall und besonders in einem Herzen, das ihn einlässt. Das ist dann Pfingsten.

Pastor

Uwe Dammann

030/65264017

pastor@hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Diethelm Dahms

030/20624508

leitung@hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

030/

hausmeister@hof-kirche.de

Hilfenetz

Martina Dahms

030/20624508

hilfenetz@hof-kirche.de



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9

12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de

facebook.de/hofkirche